

Mit uns jung geblieben

Als Hannchen Schubert (unser Bild) am 10. November 1896 geboren wurde, hatte sich Clara Zetkin zur Führerin der internationalen sozialistischen Frauenbewegung entwickelt. Auf ihre Initiative beschloß 1910 die II. Internationale Sozialistische Frauenkonferenz in Kopenhagen, jährlich den 8. März als Internationalen Kampf- und Ehrentag der Frauen zu begehen. Gerade heute gedenken wir dieser hervorragenden Persönlichkeit in der deutschen Arbeiterbewegung und unermüdlischen Kämpferin für die Gleichberechtigung der Frau.



Wir ehren aber heute auch solche Frauen, die nach ihrem Vorbild in unserer sozialistischen Gesellschaft leben und wirken. Eine dieser Frauen ist Hannchen Schubert, Chemielaborantin im Entwicklungsbereich Adlershof. Die heute 72jährige gehört seit 1952 zu unserem Betriebskollektiv. Sie stand kurz vor dem Rentenalter, als sie sich noch einmal auf die Schulbank setzte. Von der Hilfslaborantin zum Facharbeiter qualifizierte sich Hannchen Schubert in einem Lehrgang an der Betriebsschule. Seit dieser Zeit ist sie im Chemielabor eingesetzt. Mit gleichbleibendem Fleiß, vorbildlicher Einsatzfreude und Zuverlässigkeit wirkt Kollegin Schubert und unterstützt die Arbeit der Entwicklungsingenieure. So ist Hannchen Schubert durch die selbstverständliche Aktivität ihrer Arbeit und die Schlichtheit ihres persönlichen Verhaltens vielen Kollegen ein Vorbild. Zwei Weltkriege verdüsterten die besten Jahre ihres Lebens. Jung geblieben schafft sie heute an der Seite der Jungen für ein besseres, friedliches Dasein.



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernselelektronik

Sunder

Nr. 10

8. März 1968

20. Jahrgang

Geehrt zum Frauentag

Einen glanzvollen Höhepunkt erlebte die Brigade „Neue Technik“ (D) am 1. März 1968. Während der Festveranstaltung des Betriebsteiles D/Halbleiter wurde das Kollektiv unter Leitung der Kollegin Ehrlich als sozialistische Brigade ausgezeichnet (unser Foto).

Genossin Inge Wittwer, die Autorin des nebenstehenden Beitrages, war die erste und lange Zeit im WF einzige Frau in leitender Funktion. Wir übermitteln auch unserer Kaderleiterin zur Auszeichnung herzliche Wünsche.



Vom Traum durch Kampf zur Wirklichkeit

„Mann und Frau sind gleichberechtigt. Alle Gesetze und Bestimmungen, die der Gleichberechtigung der Frau entgegenstehen, sind aufgehoben.“

Mit diesen nüchternen Worten wurden die Träume vieler Generationen von Frauen in unserem Teil Deutschlands Wirklichkeit, wurden die revolutionären Forderungen Clara Zetkins geltendes Staatsrecht.

Das war damals, im Jahre 1949 in unserer jungen Republik, die erste demokratische Verfassung auf deutschem Boden.

Wie so vielen Frauen und Mädchen gab sie auch mir, der ehemaligen Sekretärin, die Möglichkeit zur Persönlichkeitsentwicklung. Mitreden, Mitentscheiden, Mitverantworten setzt hohes Wissen voraus. Unser Arbeiter-und-Bauern-Staat ermöglichte mir ein Fachschulstudium. Hierdurch erwarb ich notwendige Kenntnisse. Die Erziehung in der Partei der Arbeiterklasse verhalf mir zu einem festen Klassenstandpunkt — unentbehrliche Voraussetzungen, um verantwortlich und leitend tätig zu sein.

So wie ich haben das schon viele Frauen begriffen. Die gleiche Rechtsstellung im Grundgesetz formuliert zu wissen, heißt jedoch noch nicht, sie im praktischen Leben durchgesetzt zu haben. Althergebrachte Traditionen und Meinungen zu überwinden ist ein langwieriger Prozeß. Der Weg war schwer und ist noch nicht beendet. Aber die Straße wird immer breiter, und unsere jungen Mädchen von heute wachsen klug und selbstbewußt in eine Zeit hinein, in der vieles schon zur Selbstver-

(Fortsetzung auf Seite 2)



...übrigens:

geht Morgen um 19 Uhr im Terrassensaal der Vorhang auf zur 4. Folge „Mit Herz und Schnauze“. Diese Sendung ist dem diesjährigen Kampf- und Feiertag der internationalen Frauenbewegung gewidmet. Viel Freude!



Auch „Neue Technik“ fuhr Sonderschichten

„Vietnam helfen — uns nützen“, dieser Solidaritätsbewegung in unserem Werk haben sich auch die 10 Mitglieder der Brigade „Neue Technik“ aus der Stanzerei (RV 4) angeschlossen. Die Kollegen spendeten für den Vietnam-Hilfsfonds rund 346,— Mark. Dieser Betrag wurde durch zusätzliche freiwillige Arbeit aller Mitglieder der Brigade erarbeitet. Außerdem wurden bei der letzten Spendenaktion 35,— Mark übergeben, so daß insgesamt 381,— Mark auf das Vietnam-Konto überwiesen werden konnten. Das entspricht einer Summe von 38,— Mark pro Brigademitglied.

Hier wird konsultiert

Konsultationen zur neuen, sozialistischen Verfassung der DDR sind jeden Donnerstag und Freitag von 13.00 bis 15.00 Uhr in der Bildungsstätte der BPO der SED möglich (Bauteil E, 3. Geschoß).

Aktive Kameraden

20 Kameraden der GST-Grundorganisation unseres Werkes nahmen am 21. Februar am deutsch-sowjetischen Jugendmeeting in der Gedenkstätte Sachsenhausen teil, das zu Ehren des 12. Jahrestages der NVA und des 50. Jahrestages der Sowjetarmee stattfand.

Luftschuttschulung

Am 13. März 1968 von 14.30 bis 15.30 Uhr: Ordnung und Sicherheit, Zug Kawolat, LS-Keller (Bauteil D).

Am 14. März 1968 von 14.30 bis 15.15 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Baddak, Speiseraum I; von 15.15 bis 16.15 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Bresch, Speiseraum I; von 15.15 bis 16.15 Uhr: Schutzraumkräfte, Zug Simon, Speiseraum I; von 15.00 bis 16.00 Uhr: Nachrichten und Alarmierung, Raum 6101 (Bauteil V).

Am 15. März 1968 von 15.15 bis 16.15 Uhr: B- und I-Schutz, technischer Zug Lenz, E-Werkstatt; von 15.00 bis 16.00 Uhr: Aufklärungs- und Kontrolltrupps, LS-Keller; von 8.30 bis 10.00 Uhr: Komiteesitzung, Raum 3523 (Bauteil E).

Ehrentafel

Wir beglückwünschen herzlich die Mitglieder der Brigade „Neue Technik“ (DP 3)

Inge Blank, Hildegard Ehrlich, Renate Schulz, Hannelore Isigkeit, Johanna Kuschke, Liebgard Michalzik, Ruth Neubauer, Ruth Obst, Klaus Alscher, Peter Rauchschindel zur Auszeichnung mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ 1968.

Mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“ wurden geehrt:

Rita Fröhlich (TAF 2),
Senta Pflüger (TAF 2),
Maria Schuchardt (TT 2),
Inge Lüders (TT 1),
Ingeborg Sedlick (TT 5),
Anneliese Haertling (TT 3),
Gisela Doberenz (TT 5),
Renate Richter (TT 1),
Ilse Strogies (BO),
Jutta Witte (B),
Helga Meilert (K),
Luise Schulze (V),
Grete Knoff, (VA 3),
Ruth Lange (WO 3),
Else Hoffmann (WGE 4),
Inge Wittwer (AK),
Käte Weber (SQT),
Renate Hennig (BGL),

Unser Glückwunsch gilt

Irmgard Schramm (DE 5),
Johanna Kuschke (DP 3),
Ingeborg Kühnel (DE 4),
Hertha Motzkus (DP),
Gerda Exner (DP 1),
Ingrid Waltrikat (RP 1),
Hilde Kirsten (RE 4),
Erna Witt (RV 3),
Margot Wick (RG 1),
Edith Neumann (TAG 2),
Dagmar Düben (TAM),
Ilse Priewe (B),
Christa Böttcher (B),
Gisela Gebauer (B),
Editha Grundmann (BP),
zur Auszeichnung als „Aktivist“



Vom Traum durch Kampf zur Wirklichkeit

(Fortsetzung von Seite 1)

ständiglichkeit geworden ist, was wir uns mühsam — auch gegen uns selbst — erringen mußten.

Unsere sozialistische Gemeinschaft ist gewachsen! Wenn in unserem neuen Verfassungsentwurf nicht mehr nur von der Gleichberechtigung der Frau die Rede ist, sondern davon, daß die Förderung der Frau besonders in der beruflichen Qualifizierung eine gesellschaftliche und staatliche Aufgabe sei, so ist das ein bereiteter Ausdruck dafür und zeigt

uns Perspektiven auf, wie sie nur im entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus möglich sind.

Ich wünsche allen Frauen und Mädchen anläßlich des Internationalen Frauentages 1968, daß sie diese großen Perspektiven erkennen, alle Möglichkeiten nutzen, die Technik meistern und ihre vielseitigen Begabungen und Talente im Interesse ihres eigenen Ich und unseres gemeinsamen WIR voll entfalten! Denn es ist schön, sich einen geachteten Platz in der Gesellschaft erkämpfen zu haben!

Inge Wittwer

Gemeinschaftsarbeit dient allen

Die Brigade „Fidel Castro“ richtete einen offenen Brief an alle Kollektive und Abteilungen des Betriebsteiles D/Halbleiter, in dem es u. a. heißt:

Um den Jahresplan 1968 zu erfüllen, müssen wir bereits jetzt alle Möglichkeiten ausschöpfen, die sichern, daß die gesteckten Ziele erreicht werden. Wir, die Brigade „Fidel Castro“, haben uns Gedanken gemacht, und sind zu der Überzeugung gekommen, daß eine gute Gemeinschaftsarbeit uns allen dienen kann.

Unsere Erfahrungen haben gezeigt, daß dadurch wesentlich bessere Arbeitsergebnisse erreicht werden. Arbeitsdisziplin, Arbeitsmoral, sozialistischer Wettbewerb, Arbeit mit dem Haushaltsbuch — das alles sind Fakten, die sich durch Gemeinschaftsarbeit besser lösen lassen. Nicht immer wird alles glatt gehen, viele Auseinandersetzungen und Diskussionen sind notwendig.

Unser Kollektiv ist dabei, einen neuen Brigadevertrag abzuschließen, der Zielstellungen für das gesamte Jahr zum Inhalt haben wird. Die Richtlinie heißt: sozialistisch arbeiten, lernen, leben!

Im Zuge der technischen Revolution ist es aber notwendig, nicht nur an das Jahr 1968 zu denken. Wir bereiten uns durch Qualifizierung auf die vor uns stehenden Aufgaben von morgen vor. 50 Prozent aller Kolle-

ginnen unseres Kollektivs befinden sich in der Ausbildung, z. B. im A1-Lehrgang oder zum Facharbeiter.

Eine vielseitige, abwechslungsreiche Kulturarbeit, gut vorbereitete Brigadenachmittage sind weitere Aufgaben, die kein Kollektiv unterschätzen sollte. Wir arbeiten unseren Kulturplan gemeinsam aus, und die Kollegen unserer Kulturkommission werden dadurch in die Lage versetzt, systematisch und rechtzeitig

und auch an welchen Materialien die meisten Kosten eingespart werden können, ist bekannt.

Konkrete Wettbewerbsverpflichtungen haben wir im Hinblick auf die gesellschaftspolitischen Höhepunkte dieses und des kommenden Jahres übernommen.

All die großen Aufgaben zu verwirklichen, macht erforderlich, daß das gesamte Kollektiv sich mit den Beschlüssen unserer Regierung vertraut macht. Wir sind zu der Über-

Forum der Brigaden

unseren Plan zu realisieren. Partnerschaft mit der NVA, mit dem Kinderwochenheim „Agnes Smedley“, neue Kontakte mit Schriftstellern und vor allem die Verbindung zur kubanischen Botschaft — das alles bringt Abwechslung und Schwung in unser Brigadeleben.

Jeden Mittwoch haben wir Chorprobe — gemeinsam mit der Brigade „Rosa Thälmann“. Beide Kollektive würden sich freuen, wenn auch andere Brigaden daran teilnehmen.

Ein Schwerpunkt unserer ökonomischen Arbeit ist das Haushaltsbuch. Dadurch wird besonders das Interesse an größter Sparsamkeit geweckt, die Kosten für Grund- und Hilfsmaterialien werden kontrolliert

zeugung gekommen, daß wir die ökonomischen Aufgaben von den politischen nicht trennen dürfen. Aus diesem Grunde werden wir monatlich einmal mit Unterstützung der Parteiorganisation des Betriebsteils D/Halbleiter Seminare zu uns interessierenden aktuell-politischen Problemen durchführen, um unser politisches Wissen zu erweitern.

Unser Betriebsteil hat sich das Ziel gestellt, im Jahre 1968 rund 90 Prozent der Kollegen in sozialistischen Gemeinschaften zu erfassen. Das ist eine große Aufgabe! Wir sind bereit, den sich neu bildenden Kollektiven Hilfe zu geben und Erfahrungen zu vermitteln.

Brigade „Fidel Castro“



AUS DEM LEBEN
UNSERER

PARTEI

berichtet

Taten - das beste Fundament für unsere sozialistische Verfassung

Am Donnerstag, dem 29. Februar, fand im KWO-Klubhaus „Erich Weinert“ eine Bürgerversammlungskonferenz zum Verfassungsentwurf statt, an der auch zahlreiche Delegierte unseres Betriebes teilnahmen.

Kollege Kirschke, Bereichsleiter für Zuverlässigkeit und Applikation im Direktorat T, konnte dem 1. Sekretär des SED-Bezirksleitung Berlin, Genossen Paul Verner die Verpflichtungen der Werktätigen aller Betriebsteile und Direktorate des Werkes für Fernsehlektronik zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Republik überreichen.

Die Werktätigen des WF haben in 395 Gewerkschaftsgruppenversammlungen und Brigadeausreden den Wettbewerbsaufruf der Kabelwerker sehr gründlich ausgewertet und sich in Verbindung mit den Diskussionen zum Entwurf der sozialistischen Verfassung neue größere Wettbewerbsziele zum 20. Jahrestag der DDR gestellt.

Unter der Losung „Rationeller produzieren, für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat — dem 20. Jahrestag der DDR entgegen“ wurde auch bei uns geprüft, wie können wir, jeder einzelne, bewußt an der Gestaltung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus teilnehmen.

So wurden von den Werktätigen unseres Betriebes 1200 Kollektiv- und Einzelverpflichtungen mit einem voraussichtlichen Nutzen von 3 886 000 Mark abgegeben.

Der Inhalt dieser Verpflichtungen konzentriert sich

- auf die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Vorlaufs und die Weltmarktfähigkeit der Haupterzeugnisse;
- auf die komplexe sozialistische Rationalisierung von ganzen Fertigungsprozessen unter Anwendung der modernsten Technologien;
- auf die Senkung der Kosten, rationellste Nutzung der betrieblichen Fonds zur planmäßigen Eigenerwirtschaftung der Mittel für den Reproduktionsprozeß;
- auf die qualitätsgerechte und kontinuierliche Erfüllung des Planes und die Einhaltung der Lieferverträge;
- die Erhöhung der politischen, ökonomischen und fachlichen Kenntnisse zur Verbesserung der wissenschaftlichen Führungs- und Leitungstätigkeit auf allen Ebenen.

Der erfolgreiche Kampf um die Erfüllung der abgegebenen Verpflichtungen ist zugleich ein Ausdruck der untrennbaren freundschaftlichen Verbundenheit unserer Werktätigen mit dem sowjetischen Brudervolk und der Solidarität mit dem Volk Vietnams, das um seine Befreiung vom USA-Imperialismus kämpft.



Wahlen stärken unsere Partei

von Edith Theuner,
stellvertretender Parteisekretär

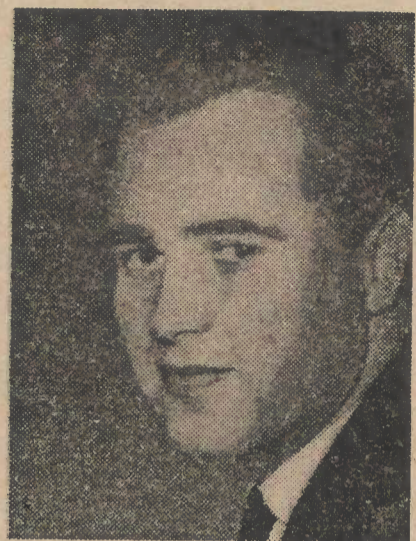
In den letzten Ausgaben des WF-Senders haben schon viele Parteigruppen über ihre Wahlberichtsversammlungen berichtet. Mit großer Intensität und persönlicher Verantwortung haben unsere Mitglieder und Kandidaten in allen Betriebs- und Fachdirektionsbereichen ihre Versammlungen vom politisch-ideologischen, organisatorischen sowie kadermäßigen Inhalt her vorbereitet und durchgeführt. Mit Abschluß der Wahlen in den Parteigruppen wurden 63 der besten Genossinnen und Genossen als Parteigruppenorganisatoren sowie Stellvertreter wieder- bzw. neugewählt.

Im Mittelpunkt der Beratungen standen Probleme und Fragen der Aktivität aller Mitglieder und Kandidaten, ihre persönlichen Verbindungen zu unseren Menschen im Betrieb, die Lösung der ökonomischen Aufgaben in Verbindung mit der Organisierung des sozialistischen Wettbewerbes zum 20. Jahrestag unserer Republik sowie die Vertiefung und Verbesserung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. In den beschlossenen Arbeitsplänen wurden

die Aufgaben für 1968 festgelegt.

Es steht jetzt vor allen Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen die Aufgabe, die im März durchzuführenden APO-Wahlberichtsversammlungen mit hohem politischem Inhalt unter Einbeziehung der besten parteilosen Kollegen vorzubereiten, so wie das bereits bei den Parteigruppen-Wahlversammlungen in den APO III und VI verstanden wurde.

Mit Abschluß der Parteiwahlen in unserer gesamten Betriebsparteiorganisation steht verstärkt entsprechend den Beschlüssen des VII. Parteitages die Aufgabe, die gesetzmäßig wachsende Rolle der Partei und die Erhöhung der wissenschaftlichen Führung der Gesellschaft durchzusetzen. Daraus leitet sich ab, daß unsere Parteiorganisation eine hohe Verantwortung für die gesamte politisch-ideologische Arbeit, also für die gesamte klassenmäßige Erziehung aller Betriebsangehörigen trägt, um damit unseren Anteil an der wissenschaftlich-technischen Revolution zu sichern und zur Entwicklung unserer sozialistischen Menschengemeinschaft beizutragen.



APO-Sekretär
Genosse Beister,
APO 10 / Forschung

DIE GENOSSEN DER APO 10 des Direktorats Forschung führten am 26. Februar ihre Wahlversammlung durch. Als APO-Sekretär wiedergewählt wurde Gert Beister, sein Stellvertreter ist Gertfried Heise. Genossin Christa Reichel und Genosse Rudolf Winkler gehören ebenfalls der APO-Leitung an. Nach einem Rechenschaftsbericht über die bisher geleistete Arbeit berieten die Genossen in einer kritischen fruchtbringenden Diskussion über die Entschlie-

Kollegen fragen — wir antworten

Worin bestehen eigentlich die wesentlichen Unterschiede zwischen den Verfassungen der DDR und Westdeutschlands?

Beide deutsche Staaten gaben sich bekanntlich ihr erstes Grundgesetz im Jahre 1949. Nach der Zerschlagung des Hitler-Faschismus bestanden auf der Grundlage des Potsdamer Abkommens die gleichen Möglichkeiten für eine friedliche und demokratische Entwicklung in ganz Deutschland.

Doch schon das westdeutsche Grundgesetz von 1949 — unauflösbares Dokument der Spaltung — bleibt hinter unserer Verfassung von 1949 weit zurück. So kennt es zum Beispiel nicht das Recht auf Arbeit. Die imperialistischen Machthaber wollen und können soziale Sicherheit nicht garantieren, trotz aller Phrasen. Zwar ist auch im Bonner Grundgesetz vom Frieden die Rede — das war damals, vier Jahre nach dem schrecklichen zweiten Weltkrieg nicht zu umgehen. Aber das hindert die Bonner Regierung gar nicht, die Sicherheit des deutschen Volkes und aller Völker Europas ständig zu gefährden — wie ihre unverhüllten Aggressionsabsichten und ihr Atomwaffenstreben eindeutig beweisen.

Auch eine Reihe demokratischer Rechte sind mit dem Wortlaut des westdeutschen Grundgesetzes zugeordnet. Es fehlen aber echte Voraussetzungen für ihre Wirksamkeit.

Die Formulierung „Eigentum verpflichtet“ ist zum Beispiel nur eine Floskel, angesichts der Machtkonzentration der Monopole und Großbanken. Oder nehmen wir die „Pressefreiheit“.

Was ist das schon für eine Pressefreiheit, wenn ein reaktionärer Scharfmacher wie Springer den größten Teil der Presse beherrscht und damit Meinung fabriziert. Auch die Presse- und Informationsstellen der Regierung in Bonn sind doch — wie mehrfach nachgewiesen — mit „bewährten“ Alt-Nazis und früheren Goebbels-Schützlingen besetzt, die alles tun, um die Hirne der Westdeutschen zu vergiften.

Unsere Deutsche Demokratische Republik ist über die Verfassung von 1949 hinausgewachsen — die Bundesrepublik aber fällt immer mehr hinter die Position ihres Grundgesetzes zurück. Doch die Herrschenden dort begnügen sich nicht damit, das Grundgesetz zu ignorieren und zu brechen. Sie wollen den Verfassungsbruch auch noch legalisieren und haben für die westdeutschen Bürger schon eine neue Verfassung bereit: die Notstandsverfassung! Aus der Verfassung, die eine Wiederaufrichtung der imperialistischen Herrschaft nicht behindert hat, soll nun

Per
Draht
gefragt



und geantwortet über
App. 23 15
Aktuelle Fragen zum
Entwurf unserer
sozialistischen Verfassung

eine Verfassung werden, die ein handliches Instrument für die militaristische Diktatur der Monopole darstellt.

Der Verfassungstext soll den Machtverhältnissen angepaßt werden und wiederum dazu dienen, diese Machtverhältnisse zu festigen. Das beweist einmal mehr, Verfassungsfragen sind Machtfragen! Wie denn in unserer sozialistischen Republik die Macht fest in den Händen der Werktätigen liegt und alle Bürger in echter, breiter Volksaus-sprache über die neue, sozialistische Verfassung beraten, den Entwurf ihres Grundgesetzes auf Herz und Nieren prüfen. Die Ausarbeitung und Verwirklichung der neuen Verfassung der DDR wird erneut beweisen, was wirkliche Volkssouveränität, was praktisch bewährte, reale Demokratie täglich für den Fortschritt, den Frieden, den Reichtum und die Entwicklung jedes Bürgers unseres Staates zu leisten vermag.

Redaktion



www.industriesalon.de
ILSE PRIEWE (LINKS IM BILD) IM GESPRÄCH MIT EVELYN KLATT. Beide Frauen, sowohl die Abteilungsleiterin als auch die Meisterin im Systemaufbau Bildröhre haben großen Anteil am gesellschaftlichen Leben unseres Betriebes. Zum Internationalen Frauentag wird Ilse Priewe für ihre Tätigkeit als sozialistischer Leiter ausgezeichnet. Seit 1964 leitet sie Abteilung Systemmontage im Betriebsteil Bildröhre. Konsequenz setzt sie die Beschlüsse unserer Partei und Regierung in ihrem Kollektiv durch. Besonderen Verdienst hat sie an der Einführung der Automaten in der Vormontage. Solche Zahlen wie die Kosteneinsparung von 45 000,— Mark durch Unterschreitung der Ausschlußkosten im vergangenen Jahren sprechen für sich.

Herzlichen Glückwunsch, Genossin Priewe, zur Ehrung als „Aktivist“!

Unsere Frauen und der Sozialismus



ihre Brigadeleiterin zur Auszeichnung anlässlich des Internationalen Frauentages vor. Freia Piecha wird von ihren Kollegen wegen ihrer überdurchschnittlichen, beispielhaften Arbeit und ihrer positiven Haltung in Diskussionen zu aktuellen Problemen geschätzt. Sie leistet darüber hinaus als Gewerkschaftsfunktionärin in der AGL und Gruppe vorbildliche gesellschaftliche Arbeit. Freia Piecha ist außerdem Mitglied des medizinischen Dienstes im Luftschutzkomitee unseres Betriebes.

Freia Piecha, Chemielaborantin in RV 1, ist eine Frau, die ihre Arbeit liebt. Es kommt nicht selten vor, daß persönliche Interessen zugunsten betrieblicher zurückstehen. Ein typisches Beispiel war die Bewältigung der Lackierproblematik an einer wichtigen Röhrentype. Durch ihr persönliches Beispiel und ihre Überzeugungskraft sind im Schichtbetrieb Sonderleistungen vollbracht worden. Sie waren nötig, um die Produktionsleistungen und moralische Verpflichtung unseres Werkes gegenüber den in- und ausländischen Kunden zu erfüllen.

Kollegin Piecha leitet das Kollektiv „Geschwister Scholl“. Die Mitglieder dieses Kollektivs schlagen

Ursula Petri ist wie viele Kolleginnen in unserem Betrieb: aufgeschlossen, kritisch, vorbildlich in ihrem Beruf. Sie arbeitet als Gruppenleiterin und Springerin in der Kontrolle des Betriebsteils Bildröhre. Ihre Kollegen von der Kontrollgruppe 3 sagen von ihr, daß es ihrem persönlichen Einsatz zu verdanken ist, wenn in der Analysenstelle im IV. Quartal 1967 etwa 0,5 Prozent geringerer Fertigungsausfall ausgewiesen werden konnte.

Ursula Petri ist Kulturfunktionärin und stellvertretender Vertrauensmann der Gewerkschaftsgruppe. Sie hat großen Anteil am Zusammenschluß der Kolleginnen zur Brigade. Unter ihrer Teilnahme entstand erstmals für das Planjahr 1968 ein für die Kontrollen abrechenbarer Anteil am Wettbewerb der Kontrollgruppe. Ursula Petri, durch deren Hände seit Jahren Tausende Bildröhren liefen, wird auf Vorschlag ihrer Kollegen mit einem Fernsehgerät ausgezeichnet.



So sieht die „Freiheit“, die „Humanität“ der USA in Südvietnam aus

Die Augen des Kindes

Schau ich in deine Augen, Kind,
 Wird mir das Herz so schwer,
 Weil sie so rein und schuldlos sind
 Wie meine nimmermehr.

Schau ich in deine Augen, Kind,
 Wird angst und bange mir,
 Weil sie so ohne Argwohn sind —
 Und Räuber vor der Tür.

Blickst du, mein Kind, ins Auge mir,
 Gibst du mir Kraft und Mut.
 Dein Blick sagt: ich vertraue dir,
 Du bist so stark und gut.

Schaust Kind, in meine Augen du,
 Macht Freude mir die Pflicht.
 Leicht wird, ist's schwer auch, was ich tu,
 Denk ich an dein Gesicht.

Blickst du, mein Kind, ins Auge mir,
 Weiß ich, was mir gefällt:
 Die Heimat zu verwandeln dir
 in eine schönere Welt.

W. Herzfelde

Wir stellen zur Diskussion: Entwurf der VERFASSUNG

In unserer Brigade ist der Verfassungsentwurf Gegenstand vieler Diskussionen. Besonders beeindruckt hat uns der Artikel 2, Absatz 3, in dem es erstmalig in der deutschen Geschichte heißt: „Was des Volkes Hände schaffen, ist des Volkes eigen.“



schen Staat geschaffen haben. So stolz wie wir auf unsere bisher geleistete Brigadearbeit sind, so stolz können wir auf unseren Staat sein.

Für mich als Mutter ist es besonders beruhigend, zu wissen, in was für einem Staat mein Sohn aufwächst und lernen wird. Meine Pflicht wird es sein, genauso wie es im Artikel 37, Absatz 4, steht, meinen Jungen zu einem gesunden, lebensfrohen, tüchtigen und allseitig gebildeten Menschen, zu einem bewußten Staatsbürger zu erziehen.

Edeltraud Aplos,
Leiter der Brigade
„Pawel Beljajew“

Als Frau bin ich nicht nur jahrelang auf fachlichem Gebiet tätig, sondern habe mich stets für gesellschaftliche Arbeit interessiert, und

ich glaube, somit einen Beitrag zur Stärkung unserer Republik geleistet zu haben.

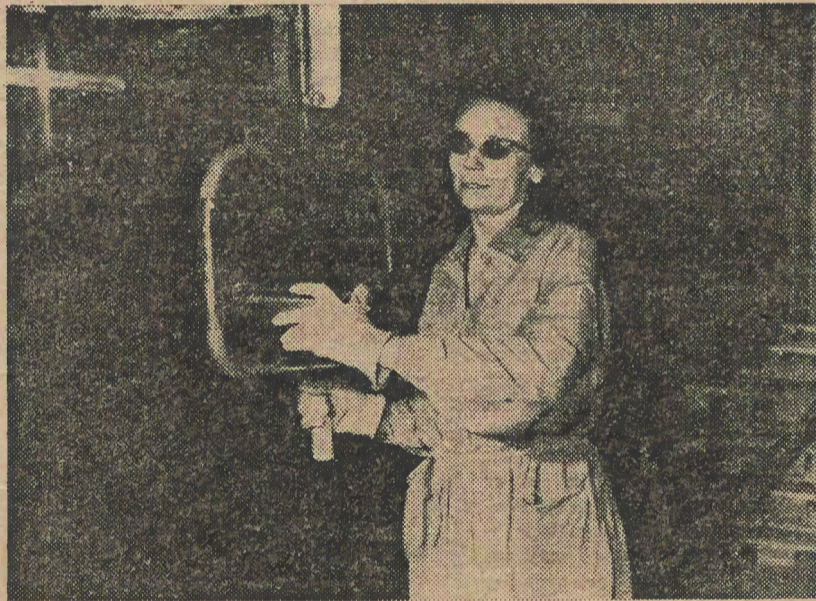
Der neue Verfassungsentwurf verankert in seinen Artikeln das Recht der Frau auf Gleichberechtigung und volle Unterstützung durch unseren Staat. Ich bin seit Jahren aktiv in der Gewerkschaft tätig, als ehemaliger Vertrauensmann, als Mitarbeiterin des Frauenausschusses, als Mitglied der AGL. Die Verankerung der Rechte und Pflichten der Gewerkschaft der DDR in der neuen Verfassung stellt einen völlig neuen Zustand im sozialistischen Leben unserer Republik dar. Wir sind damit zu den Schrittmachern geworden, die die Rolle der Werktätigen zum Wohle des Volkes gesetzlich verankern.

Käthe Kernke, TM 1



Viele Kollegen kennen Käthe Kernke. Und nicht weniger Kollegen hat Käthe Kernke in ihrer achtjährigen Tätigkeit in unserem Betrieb direkt kennengelernt. In zahlreichen gewerkschaftlichen Funktionen wirkte sie im Interesse der Kollegen des Direktorats Technik und ist seit 1965 Mitglied des zentralen Frauenausschusses. Hier hat sie Befugnisse in der Kinder-Einweisungskommission. Außerdem nimmt sie als gewähltes Mitglied der AGL 11 die Frauenarbeit wahr. In der Mitarbeit im Luftschutzkomitee unseres Betriebes steht sie ihren zahlreichen Kollegen nicht nach. Auch sie arbeitet im B.-u.-I.-Dienst mit.

In der Abteilung TM 1 ist Kollegin Kernke als technische Sachbearbeiterin für Planung sehr geschätzt. Vorbildlich ist ihre Arbeit, selbständig löst sie alle Aufgaben, so daß ihr Arbeiten eines Planungsingenieurs übertragen werden können.



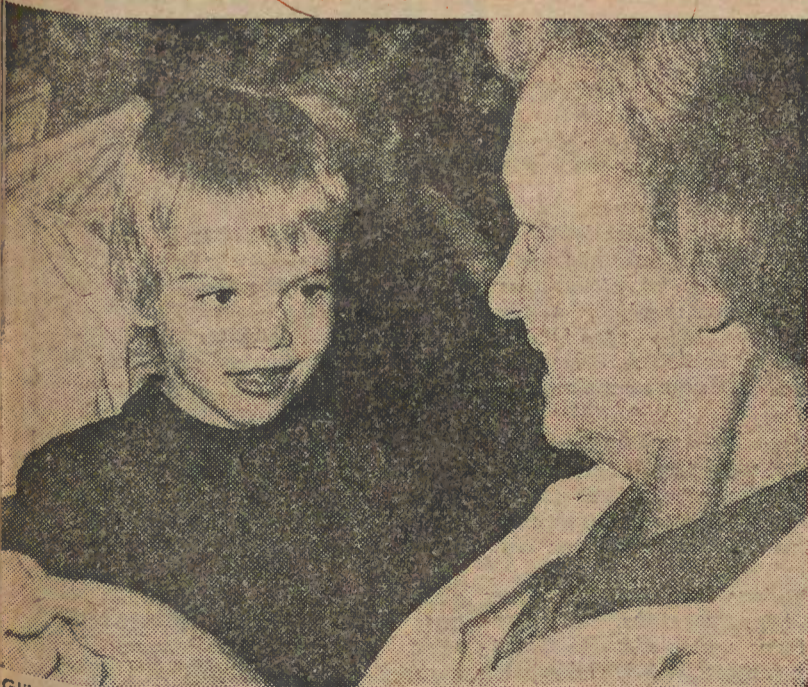
wicklung, daß sich diese Frauenbrigade aktiv am Neuererwesen beteilte. Auch hierbei wirkte das Beispiel der Genossin Gebauer. Sie selbst hat kürzlich wieder zwei Neuerervorschläge eingereicht.

„Du bist Genosse, drum kämpfe“ — das wird jedem Mitglied unserer Partei der Arbeiterklasse mit dem Statut auf den Weg gegeben. Gisela Gebauer ist APO-Leitungsmitglied in der Bildröhre. Sie erfüllt wie Hunderttausende Mitglieder unserer Arbeiterbewegung täglich diese Grundanforderung an jeden Genossen. Sie hilft mit ihrem persönlichen Vorbild, Menschen zum bewußtesten schöpferischen Mitgestalten unserer sozialistischen Gesellschaft zu gewinnen. Das ist ihr vor allem durch die offene Parteilichkeit gelungen. Heute herrscht in der Brigade reges Interesse für das Parteilehrjahr. Auch das höhere Wissen versetzt das Kollektiv in die Lage, mit hoher Sachkenntnis z. B. die Plandiskussion zu führen. So setzt sie ihr Mitspracherecht ein, um übereilte Leitungsentscheidungen rückgängig zu machen.

Die Brigaden „Pawel Beljajew“ und „Clara Zetkin“ schlagen Gisela zur Auszeichnung als Aktivist vor. Das ist eine hohe Anerkennung für Genossin Gebauer. Unser Glückwunsch gilt ihr und allen Kolleginnen der Abteilung Bildröhrenpackerei; denn sie sind Frauen, die in unsere Zeit passen und diese Zeit bewußt zu unser aller Nutzen gestalten helfen.

Wer Gisela Gebauer kennt, schätzt sie. Sie ist in unserer Republik aufgewachsen und hat sich mit unserer Republik entwickelt. Stets parteilich für den gesellschaftlichen Fortschritt setzte sie an jedem Platz und in jeder Funktion ihre ganze Persönlichkeit ein. So wirkte sie seit 1959 nach längerer Tätigkeit in unserem Betrieb fünf Jahre in den Zollorganen unserer Hauptstadt. Seit August 1964 gehört sie wieder direkt zu unserem Betriebskollektiv. In der Bildröhrenpackerei hatte sie ihren Platz gefunden. Durch ihre vorbildliche Arbeit als Gruppenleiter erwarb sich Gisela Gebauer das Vertrauen ihrer Kollegen. In ihrer Schicht formierte sich am 2. Juli 1966 die Brigade „Pawel Beljajew“. Die Brigade hat eine gute Entwicklung genommen. Schon in kurzer Zeit war das Kollektiv so gefestigt, daß sich alle Kollegen untereinander erziehen. In der Durchsetzung des Prinzips der Kritik und Selbstkritik ist die Einsicht der Kollegen in gesellschaftliche Zusammenhänge und ihr Verantwortungsbewußtsein für das gesamtgesellschaftliche Geschehen gewachsen.

So war es eine folgerichtige Ent-



Glückliche Patenkinder der Brigade „Fidel Castro“, Betriebsteil D



20 DELEGIERTE UNSERES BETRIEBES nahmen an der Bürgervertreterkonferenz zum Verfassungsentwurf teil, die am 29. Februar im Klubhaus „Erich Weinert“ stattfand. Auf unserem Bild der 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, Genosse Paul Verner, dem unser Kollege Kirschke, Bereichsleiter für Zuverlässigkeit und Applikation (links im Hintergrund), die Gesamt-Wettbewerbsverpflichtungen des Werkes für Fernseh elektronik zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Republik überreichte

Unsere Kurzgeschichte:

Du und deine Kollegin

Du bist Dir deiner übergeordneten Funktion ihr gegenüber höchst bewußt, hältst es für vollkommen überflüssig, ihr — „deiner“ Mitarbeiterin — mehr als die Worte „Diktat“ oder „Termin“ entgegenzuschleudern, wenn sie eilfertig mit dem Stenogrammblock erscheint und geduldig vor deinem Schreibtisch Platz nimmt. Dann sprichst du (schneller geht es kaum), verwirfst deine noch eben gesagten Sätze, bildest neue.

Sie schreibt, schreibt, schreibt wieder. Ohne daß du es merkst, korrigiert sie beim Schreiben die Fehler, die in der Hast deinem Munde entschlüpfen, berichtigt Fälle, vervollständigt Sätze. Hinterher, wenn sie dir die sauberen, mit Maschine beschriebenen Bogen zur Unterschrift vorlegt, verbuchst du geschmeichelt die Reinheit des Textes auf dein Konto.

Mitunter kommt dir deine spärliche Freundlichkeit ihr gegenüber zum Bewußtsein. Du siehst nämlich, wie sie liebevoll den Blumen in deinem Zimmer Wasser gibt, deren Töpfe du nicht selten als Aschenbecher benutzt (obwohl dieser groß genug auf deinem Schreibtisch steht). Du glaubst, etwas Nettes tun zu müssen, denn wieder einmal hast du sie mit den Worten traktiert: „Notieren Sie! Ach, nein, später. So kommen sie, wir schreiben doch!“

Nun bietest du ihr eine Zigarette an, die sie dankend ablehnt, weil sie nicht raucht. Du hast das zwar im voraus gewußt und steckst sie dir selbst an, empfindest aber angesichts deiner nicht alltäglichen Handlung freudige Genugtuung.

Daß sie morgens vor deinem Erscheinen immer schon da ist, stört dich schon lange nicht mehr. Du arbeitest ja sowieso länger, weil du abends noch an Sitzun-

gen teilnimmst — wo sie selbstverständlich das Protokoll führt. Du bist felsenfest davon überzeugt, daß ihr das nichts ausmacht; sie braucht ja nur zu schreiben und nicht — wie du — zu denken.

Wenn sie dich einmal im Jahr daran erinnert, daß in wenigen Tagen ihre Ferien beginnen, gehst du hoch: „Was, schon wieder Urlaub? Und wer soll die Arbeit machen?“ Während ihrer Abwesenheit setzt du dich manchmal in eigener Person an die Schreibmaschine. Wie oft fängst du von vorn an, weil du dich vertippt hast. In einer Stunde verbrauchst du mehr Papier als sie in einer Woche. Wenn du nach Stunden endlich fertig bist — schneller ging es nicht, du schreibst ja nur mit beiden Zeigefingern — stellst du fest, daß alles noch einmal geschrieben werden muß; du hast das Kohlepapier verkehrt eingelegt. Nun hast du eine leere Durchschrift und Spiegelschrift auf der Rückseite des Schreibens.

Nach ihrer Rückkehr freust du dich wie ein Kind, so daß du ihr — nein, diesmal keine Zigarette — einen Bonbon anbietest. Doch schon am nächsten Tag bist du wieder der alte.

Die Persönlichkeit in ihr entdeckst du (vielleicht?), wenn ihr euch einmal nach der Arbeit im Kulturhaus oder im Theater begegnet. Dein erster Gedanke ist: Donnerwetter, was sucht die bloß hier? (Als ob Entspannung und Erholung nur für dich da wären...) Solltest du nicht einmal über das alles nachdenken (nicht nur vor dem Frauentag!)? Was sagst du? Ganz so wäre es doch nicht? Mag sein, dann überlege dir das Deinige — laß die bessere Haltung folgen, und du wirst sehen — die gemeinsame Arbeit macht auch dir mehr Freude.

M. Schröder

Mit dem Krad auf du und du

Nettes Erlebnis am Rande einer Übung

Durch die vormilitärische Ausbildung im Mai 1967, an der wir als Sanitäter teilnahmen, bekamen wir Kontakt zur Motorsportgruppe. Oftmals konnten wir die Mitglieder der Motorsportgruppe bei der Ausübung ihrer Aufgaben beobachten. Da wir Interesse am Motorsport fanden, beschloßen wir der Sektion beizutreten und unsere Fahrerlaubnis Klasse I abzulegen.

Daß zu einem guten Motorradfahrer nicht nur „Gas geben“ und auf die „Bremse treten“ gehört, erfahren wir, als wir den Baudienst kennenlernten. Ein guter Motorradfahrer muß mit seinem Krad auf „du und du“ stehen, d. h., er muß die Technik kennen und beherrschen.

Nun wollen wir über unsere verantwortungsvolle Arbeit beim Baudienst berichten. Hier erlebten wir zuerst eine Enttäuschung. Unsere Aufgabe war es nämlich, die verschmutzten Kräder auf Hochglanz zu bringen und GST-Uniformen auszubessern. Wir sahen zwar ein, daß solche Arbeiten notwendig sind, aber wir konnten nicht einsehen, warum der männliche Teil unserer Gruppe es nicht auch tun konnte (wo doch überall die Gleichberechtigung Frau und Mann betont wird). Hatten wir technische Fragen, wurden sie uns von den Kameraden bereitwillig erklärt. Zu Arbeiten an den Motorrädern wurden wir nur herangezogen, wenn wir fragten, ob wir auch einmal mitarbeiten dürfen. Großzügig durften wir dann Schrauben festziehen.

Seit Beginn der Fahrschule Ende Oktober 1967 wird jedoch nicht nur auf Theorie geachtet, sondern auch auf die Praxis viel Wert gelegt. An

eine Wochenendschulung am Greifswalder Bodden und an die Jahresabschlussübung der GST erinnern wir uns gern. Besonders an ein kleines Erlebnis:

Wir wurden in Fünfer-Gruppen aufgeteilt und bekamen unsere „Kampfaufträge“. Wir hatten den Auftrag, den „Gegner“ zu finden und „einzunebeln“. Zu diesem Zweck wurde uns ein Nebeltopf zur Verfügung gestellt. Im angegebenen Planquadrat fanden wir unseren „Gegner“ nicht. Auf dem Rückweg sahen wir ein Auto, welches viel Ähnlichkeit mit dem unseres „Gegners“ aufwies, und glaubten uns am Ziel. Vorsichtig, behutsam, die Kenntnisse aus der vormilitärischen Ausbildung anwendend, schlichen wir uns an. Kurz vor dem Zünden des Nebeltopfes stand plötzlich ein Sowjetbürger vor uns. Wir machten sehr verdutzte Gesichter, als wir erfuhr, daß das Auto ihm gehörte. Enttäuscht machten wir uns auf den Rückweg. Bald jedoch mußten wir lachen, als wir uns vorstellten, was geworden wäre, wenn der Sowjetbürger etwas später erschienen wäre ... und im Nebel nach seinem Auto gesucht hätte ...

Else Nickelmann/Waltraud Fischer
Sektion Motorsport

Zum hundertsten Geburtstag

MAXIM GORKI

„Mehr als alles andere haßte er sinnlose Grausamkeit. Das Leben ließ ihm auch in seinen letzten Jahren keine Schonung angedeihen. Er war nicht nur ein russischer Schriftsteller, er war ein Schriftsteller der Menschheit. Er hatte den Triumph der sinnlosen Grausamkeit, die man Faschismus nennt, gesehen. Viele Jahre lebte er in Italien... Er schätzte die Kultur Deutschlands hoch. Von Schmerz und Zorn erfüllt, schrieb er über die Menschen, die dieses herrliche Land besudelt haben...“

Anläßlich des 100. Geburtsjahres Anlaß im Jahre 1968, dem Gorki-Jahr, erscheinen werden.

Das Buch „Mit der Menschheit auf du und du — Schriftsteller der Welt über Gorki“, aus dem wir den obenstehenden Auszug von Ilja Ehrenburg veröffentlichten, enthält Aufsätze, Kritiken, Rezensionen über Werk und Schaffen des großen Schriftstellers Maxim Gorki, Begründer des sozialistischen Realismus.

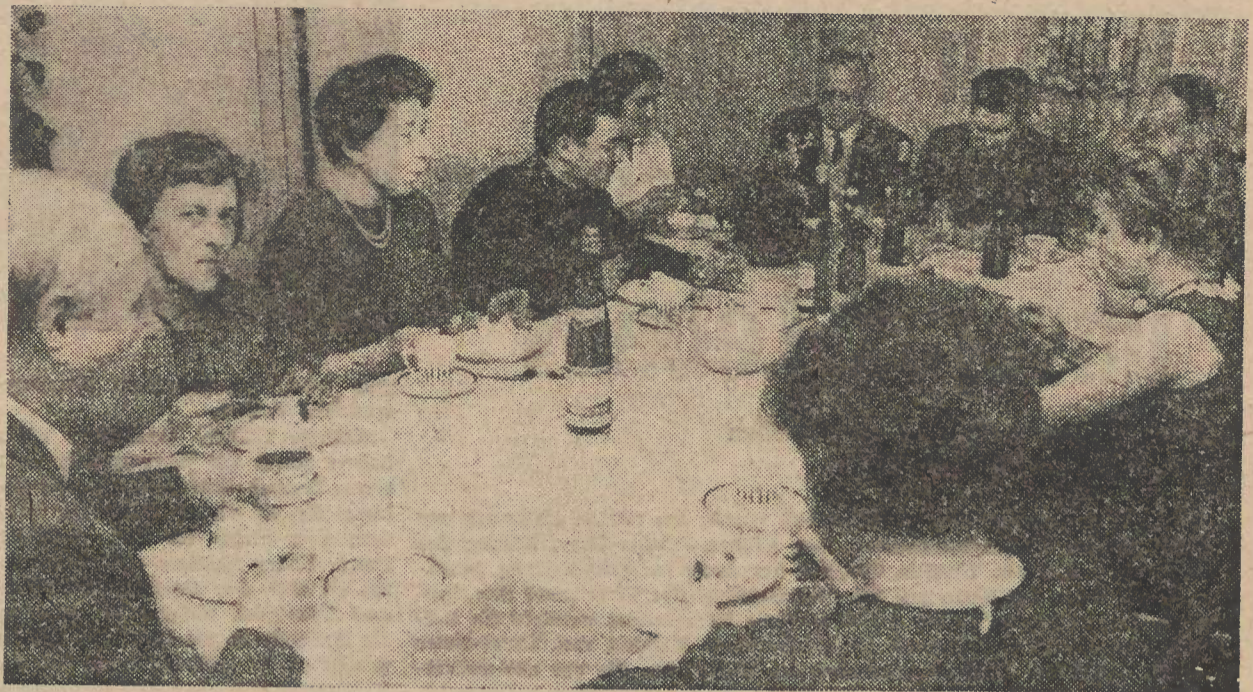
Die Verlage der DDR würdigen mit der Herausgabe der Werke Gorkis und der verschiedensten Arbeiten über ihn seinen 100. Geburtstag. In dieser und in den folgenden Ausgaben des „WF-Senders“ informieren wir Sie über Bücher, die aus diesem

Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

IN GUTEM KONTRAST zueinander stehen sowohl Farbigkeit als auch Gestaltung dieses Ensembles. Der ruhigen Farbgebung des Rock-Weste-Gewebes, einer PAS (Polyamideide), kommt das aktive Orange der Bluse entgegen. Ebenso gut ergänzen sich der herbe Stil der Weste zur weichen Gestaltung der Bluse.

Neu entdeckt wurde praktisch die Weste, mit der ein Ensemble geschaffen oder ein Rock-Jacke-Ensemble vervollständigt werden kann. Wer weitere Variationen schaffen möchte, dem sei empfohlen, durch eine lange Hose — die im Material und Farbe genauso gut wie die Weste zum Grundkostüm abgestimmt sein muß — günstig zu einem Hosenanzug zu kommen.

Modell: Deutsches Modeinstitut



DIE GEBURTSTUNDE DER BRIGADE „OKTOBERSTURM“. Kürzlich fand die Unterzeichnung des Brigadevertrages statt. Der Gedanke, im Kollektiv bessere Ergebnisse für unseren Betrieb und unsere Gesellschaft zu erringen, wurde in KM 4 schon in der Vorbereitung des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution geboren. Seitdem gab es viele Diskussionen über den Inhalt der Brigadearbeit und die Ziele in dieser Gemeinschaft.



Kleine Chronik

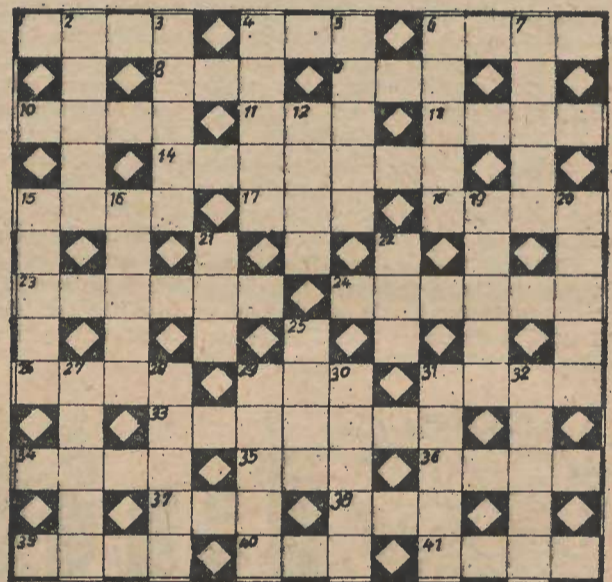
20 JAHRE IM WERK

Das 20jährige Betriebsjubiläum begingen unsere Kollegen Erwin Herzig (TM 3) am 23. Februar, Ursula Meyer (RV 1) am 1. März und Ursula Kappler (BP 3) am 8. März 1968.

12JÄHRIGES JUBILÄUM

Auf 12jährige Betriebszugehörigkeit blicken folgende Kollegen zurück: Lothar Dietz (TM 2) am 1. März, Fritz Wolff (TM 2) am 8. März, Edith Jawor (SQ 2) am 24. Februar, Achim Berner (TAF 1) am 1. März, Hannelore Stüber (DP 3) am 1. März, Alfred Jung (RE 4) am 2. März, Günter Lehmann (RE 5) am 7. März, Elfriede Herrmann (RG 3) am 20. Februar, Monika Döhring (RG 3) am 27. Februar, Klara Wohler (RG 4) am 27. Februar, Christel Claubnitzer (RG 1) am 5. März, Horst Scharfich (WGM 2) am 20. Februar, Senta Schmidt (WGM 2) am 16. Februar, Max Nordmann (TI 2) am 1. März.

Nachträglich bestätigt wurde die 12jährige Betriebszugehörigkeit /des Kollegen Joachim Petro, Direktor für Arbeiterversorgung und Verwaltung (V).



Waagrecht: 1. Gesellschaftstanz, 4. Monat, 6. Körperteil, 8. feierliches Gedicht, 9. unbenutzt, 10. Musikwerk, 11. tatsächlicher Bestand, 13. Rettich (mundartlich), 14. Schutzdach, 15. männlicher Vorname, 17. Gefrorenes, 18. Autor der „Abenteuer des Werner Holt“, 23. nützliche Tätigkeit, 24. auffüllen, 26. flüssige Fette, 29. deutscher Komponist (Gegenwart), 31. weiblicher Vorname, 33. europäische Hauptstadt, 34. Schachfigur, 35. dem Wind abgekehrte Seite, 36. Einwand (das Wenn und ...), 37. Vereinbarung, 38. japanische Kleinmünze, 39. Teil des Weinstockes, 40. Elend, 41. herrschende Klasse im Feudalismus.

Senkrecht: 2. Huftier, 3. Postgebühr, 4. Singvogel, 5. inwendig, 6. See in Nordamerika, 7. Teigware, 12. Ausdrucksform, 15. brasil. Schriftsteller, 16. Witterungserscheinung, 19. starker Wind, 20. Laubbaum, 21. englische Anrede, 22. Ferment im Widerkäuermagen, 25. landwirtschaftliches Gerät, 27. Stockwerk, 28. Landschaftsform, 29. Kurzform von Ellinor (oder Eleonore), 30. Stadt auf Kamtschatka, 31. türkische Stadt, 32. inneres Organ.

Auflösung aus Nr. 9

Waagrecht: 1. Armut, 4. Koalition, 8. Milan, 9. Vase, 11. Ren, 12. Ekel, 14. Mira, 16. Karo, 18. Rhone, 19. Tabak, 20. Neer, 22. Beta, 23. Star, 24. Ale, 26. Oran, 27. Knall, 29. Tradition, 30. Tiara.

Senkrecht: 1. Aram, 2. Meile, 3. Tein, 4. Kosmonaut, 5. Lira, 6. Tank, 7. Nikobaren, 9. Varus, 10. Elmer, 12. Erato, 13. Laken, 15. Ree, 17. Ate, 21. Rand, 22. Belt, 25. Laika, 27. Kant, 28. Liga.

Woche vom 18. bis 22. 3. 1968

Essen zu 0,70 Mark

Montag: I. Brühreis mit Fleischeinlage, eine Scheibe Brot; II. wie I.

Dienstag: I. Bulette, Möhren, Kartoffeln; II. Zigeunergulasch, Kartoffeln, rote Bete

Mittwoch: I. Gekochter Schinken mit Makkaroni, Krautsalat; II. Fischkotelett, Tomatensoße, Kartoffeln

Donnerstag: I. Topfleber, Kartoffelbrei, Sauerkrautsalat; II. Gedünstetes Schweinefleisch mit Majoran, Kartoffeln, Rote Bete

Freitag: I. Weißkäse mit Schnittlauch, Kartoffeln, Rote Bete; II. Rührei mit Speck und Schnittlauch, Kartoffeln, Rotkrautsalat

Essen zu 1,- Mark

Montag: Gedünsteter Gulasch mit Reis, Gurke, Kompott

Dienstag: Schwalbennest (Rindfleisch), Kartoffeln, Rotkohl

Mittwoch: Schlachteplatte, Sauerkohl, Kartoffeln, Kompott

Donnerstag: Brühreis mit Fleischeinlage, eine Scheibe Brot, Pudding mit Saft

Freitag: Fischkotelett, Kräutersoße, Kartoffeln, Rote Bete

Schonkost zu 0,70 Mark

Montag: Gedünsteter Gulasch mit Champignon, Kartoffeln

Dienstag: Brühreis mit Fleischeinlage, eine Scheibe Weißbrot, Pudding

Mittwoch: Kalbfleisch gedünstet, Reis, Apfelsmus

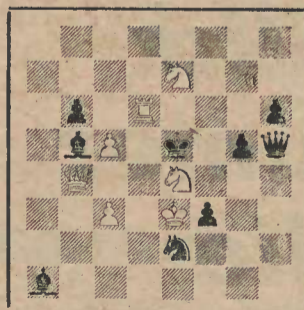
Donnerstag: Rührei mit Schnittlauch, Kartoffelbrei, Kompott

Freitag: Weißkäse mit Schnittlauch, Kartoffeln, Apfelsmus

Änderungen vorbehalten!

Werkspesung

Unsere Schachaufgabe



Friedrich Beck

Urdruck „Schach-Express“ 1950
Matt in zwei Zügen

Weiß: Ke3, Db4, Td6, Se4, Se7, Bc3, c5
Schwarz: Ke5, Dh5, La1, Lb5, Se2, Bb6, f3, g5, h6

Auflösung aus Nr. 9

(Schach-Olympiade 1960)

1. Dc7 (mit den Drohungen Dc1 und Dxe5 matt) Se7c6 2. Sd5 matt 1. ... Se5c6 2. Tf3 matt 1. ... Se4 2. Dc5 matt 1. ... Sxd3 2. exd3 matt 1. ... Sf3 2. exf3 matt

Paul Müller

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schlieusener. Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschöß, Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41. Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5011 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

LUSTIGE MATROSEN- UND ANDERE TÄNZE legten die Kleinen der Kindertanzgruppe zur Kulturaktivtagung und zu einer Feierstunde zum Internationalen Frauentag des Betriebsteiles D/Halbleiter aufs Parkett. Herzlicher Beifall war ihnen Lohn für die spritzigen Darbietungen.

Kultur ist jeder zweite Herzschlag unseres Lebens

Aktivtagung gab Auftakt zur niveaувollen kulturpolitischen Arbeit im WF

Nicht nur gesprochen über Kulturarbeit wurde am letzten Mittwoch zur Tagung unserer Kulturfunktionäre. Der Dioden-Frauen-Chor, Kinder des Tanzzirkels und Karin Wiesian, Mitglied der zentralen FDJ-Leitung, begeisterten mit ihren Darbietungen die Anwesenden. Der Film „Auf den Spuren des Roten Oktober“, eine Arbeit unseres Filmstudios, rundete die kulturelle Einleitung wirkungsvoll ab. Nach einem Referat von Klaus-Peter Strogail, Leiter der Kulturkommission der BGL, über die vor uns stehenden Aufgaben auf den Gebieten der Kultur und des Sportes bat den zahlreichen Diskussionsredner ums Wort.

Mit Hilfe der Kultur und des Sportes ein schöneres Leben für die Kollegen des Betriebes und unsere gesamte Bevölkerung zu schaffen, war der Grundtenor aller Beiträge. Zahlreiche Brigaden haben bereits einen ansehnlichen Kulturplan und können mit Erfahrungen auf diesem Gebiet aufwarten. Aus allen Beiträgen ging die Bereitschaft hervor, sich kulturell zu betätigen.

Kollege Krüger aus der Lehrwerkstatt meinte: „Die Freude und der Wille für eine gute Kulturarbeit ermöglichen erst gutes Schaffen.“

Bereits anlässlich des 50. Jahrestages des Roten Oktober fanden sich im Betriebsteil Diode/Halbleiter Frauen zusammen, die Freude am

Singen hatten und die zusammengeblieben sind, weil die Freude keine einmalige war. Jetzt treten sie bereits zu vielerlei festlichen Anlässen auf. Kollegin Wiesner aus der Brigade „Fidel Castro“ sagte: „Wir würden uns freuen, wenn auch mal Vertreter von der BGL oder AGL an unseren Proben teilnehmen würden. Außerdem werden alle Frauen, die ein Interesse am Singen haben, gern aufgenommen.“

Viele interessante Meinungen wurden auf der Tagung geäußert. So sprach Kollege Hühne, Leiter des Kollektivs „Vietnam“ über die Patenschaftsbeziehungen mit der Musikhochschule Berlin, die ihren Niederschlag in musischen Anregun-



gen und interessanten Musikgesprächen finden.

Kollege Hühne berichtet: „Wir haben schon im vergangenen Jahr einen Kultur- und Bildungsplan gehabt. Es ist vieles festgelegt worden, aber nicht in der richtigen Form. Unter gleichen Gesichtspunkten ist auch der diesjährige Kultur- und Sportplan aufgestellt worden, die Anforderungen aber sind höhere geworden. Es geht nicht an, daß die Kulturarbeit in den Hintergrund gestellt wird.“

Kollegin Schmerse als Vertreterin der AGL 17 (Bildröhre) führte aus: „Die Punkte des Kultur- und Sportplanes können alle erfüllt werden.“ Sie begrüßte besonders den Punkt sechs des Kulturplanes. Danach kann nur die Brigade den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erringen, die auch eine gute Kulturarbeit aufzuweisen hat. Zum Abschluß ihrer Ausführungen richtete Kollegin Schmerse die Frage an die BGL, wann endlich mit der Schulung der Kulturfunktionäre angefangen würde.

Über die Einheit von Kultur und Sport und die Arbeit der GST äußerte sich Genosse Müller. Er sagte: „In der GST werden unter anderem auch sportliche Wettkämpfe

durchgeführt und der Nachwuchs steht in theoretischer Ausbildung für die vormilitärische Erziehung. Dieses Zusammenführen der Jugendlichen ist der erste Schritt zur Kollektivbildung.“

Und Betriebsdirektor Herbert Becker ergänzte: „Ausgehend von der Kulturkonferenz muß gesagt werden, nur durch allseitige gemeinsame Arbeit kann ein Kollektiv gefestigt werden und sich zu einem sozialistischen Kollektiv weiterentwickeln.“

Mit den Worten des Schriftstellers Hans Marchwitza „Kultur ist jeder zweite Herzschlag unseres Lebens“, leitete Kollege Rosenfeld vom Kreisvorstand des FDGB seine Schlußbemerkungen ein. „Trotz mancher Kreislaufstörungen in der vergangenen Zeit ist dieser Herzschlag im WF zu hören. Die Aufgabe für die Zukunft heißt: den Leistungsvergleich der Klub- und Kulturhäuser bis zum 20. Jahrestag unserer Republik weiterzuführen, alle Kollegen in die kulturelle Arbeit einzubeziehen und die Leitungstätigkeit auch auf diesem Gebiet zu verbessern. Wir sollten auch nicht versäumen, die Verfassungsdiskussion zu nutzen, um intensiv über kulturpolitische Probleme zu beraten.“

Renate Walther



ladet Sie ein

Lilo Gruber



Ein Blick hinter die Kulissen

Künstler laden zu interessanten Gesprächen ein

Eine Veranstaltungsreihe des Kulturparks Schloßinsel läuft unter dem Motto „Künstlergespräche mit Werkbeispielen“. Bedeutende Künstler laden die Bevölkerung zum Gespräch ein, bringen eigene Werke mit und erläutern daran ihre Arbeit. Maler zeigen ihre Bilder, Schriftsteller lesen aus ihren Büchern, Musiker spielen aus ihren Werken vor, Ballettsolisten tanzen und erklären ihren Tanz.

Und ist man für eine Kunstrichtung bisher noch nicht aufgeschlossen gewesen, so erwarbt das Interesse vielleicht gerade durch solche Gespräche.

So fand kürzlich im Schloßcafé Köpenick ein Künstlergespräch mit Nationalpreisträgerin Lilo Gruber über das Wesen und die Aufgaben des Balletts statt. Die Solisten der Deutschen Staatsoper, Brigitte Preuss und Peter Berger, tanzten dazu die Werkbeispiele, von Günter Wokurka am Flügel begleitet.

Die Anwesenden konnten einen Blick hinter die Kulissen werfen und erfuhren aus erster Hand Wesentliches über die Gesetzmäßigkeiten und Probleme der Ballettkunst.

Wenn der Kulturpark Schloßinsel sein nächstes „Künstlergespräch mit Werkbeispielen“ inszeniert, dann sind auch Sie, liebe WF-Kollegen, herzlich eingeladen.

Günter Prust Fotos: Prust

